

«Wie nach einem Bombenanschlag»

Vor 50 Jahren ereignete sich die Explosion in der Sprengstofffabrik in Dottikon

Heute in zwei Monaten wird ein trauriger Jahrestag begangen. Am Dienstag, 8. April 1969, 7.17 Uhr, ereignete sich die folgenschwere Explosion bei der Sprengstofffabrik Dottikon, im Volksmund «Pulveri» genannt. Das Ereignis wird nun im Geschichtsprojekt «Zeitgeschichte Aargau» aufgearbeitet.

Daniel Marti

Dieser eine schreckliche Moment veränderte für eine ganze Zeit lang eine gesamte Region. Dottikon und seine Nachbargemeinden standen am frühen Dienstagmorgen des 8. April 1969 unter Schock. Heute in zwei Monaten sind es 50 Jahre her, seit die «Pulveri» zum betrüblichen nationalen Ereignis wurde.

«Eine wuchtige Explosion in der Sprengstofffabrik Dottikon forderte 18 Tote und mehrere Verletzte. Auch Häuser in der Umgebung und in Nachbardörfern wurden beschädigt», so berichtete das Schweizer Fernsehen über die nationale Katastrophe. Der Beitrag dauerte eineinhalb Minuten. Unverzüglich sei Hilfe geleistet worden, von Feuerwehr, Militär, Polizei, Ärzten, Ambulanzen, so die TV-Leute. Für viele Menschen kam jede Hilfe zu spät. Zuerst gab es viele Vermisste, dann folgte die traurige Gewissheit: 18 Tote und über 40 Verletzte war die erschütternde Bilanz.

1300 beschädigte Gebäude im Umkreis von neun Kilometern

Die Druckwelle reichte mehrere hundert Meter weit, so das Schweizer Fernsehen. Es entstanden Schäden an rund 1300 Gebäuden. Schäden wurden bis nach Wohlen und bis nach Auenstein, das in einer Entfernung von neun Kilometern Luftlinie von Dottikon liegt, registriert.

«Das Gelände sah aus wie nach einem Bombenanschlag.» Andere Medien gingen sogar noch einen Schritt weiter und versuchten die Dramaturgie zu steigern. «Wie bei einer Atombombe», titelten beispielsweise die «Freiburger Nachrichten». Oder die NZZ: «Explosion von ausserordentlicher Wucht».

Ein Wohler sucht Zeitzeugen

Die Dimensionen der Explosion sind heute noch ausserordentlich. Es entstanden Gebäudeschäden von rund 8,5 Millionen Franken. Die «Pulveri»-Explosion ist nach wie vor das grösste Ereignis seit Existenz der Aargauischen Gebäudeversicherung. Als Vergleich: Im Jahr 1967 wurden Schäden im ganzen Kanton in der Höhe von 3,9 Millionen Franken registriert.

Ursache wurde nie geklärt

In «Zeitgeschichte Aargau» ist auch als Teilprojekt die Kurzfilmreihe «Brennpunkt Aargau. Momente der Zeitgeschichte» integriert. Um diese Arbeiten so vielfältig wie möglich zu gestalten, sucht das Projektteam noch Zeitzeugen. Nach dem Motto: «Wo waren Sie in dem Moment, als sich in Dottikon die Explosion ereignete? Was haben Sie gemacht am Dienstag, 8. April 1969, genau um 7.17 Uhr?» (siehe auch Kasten). Übr-

gens: Der Grund des Unglücks wurde nie restlos geklärt. Vermutet wird eine Fehlmanipulation mit flüssigem Trotyl – dies ist ein Sprengstoff für militärische Zwecke. Die Katastrophe vom April 1969 war übrigens kein Einzelfall. Es war bereits der vierte und mit Abstand schlimmste Explosionsunfall in der damaligen Sprengstofffabrik Dottikon.

Seit 1987 im Besitz der Familie Blocher

Die Sprengstofffabrik Dottikon, SSF Dottikon AG, wurde 1913 gegründet – von einem Zürcher Oberst Aebi zwecks Produktion von Sprengstoffen für Militär und zivile Nutzer. Beim Unglück zählte die Firma 420 Mitarbeiter. Die Explosion forderte 18 Tote und rund 40 Verletzte, darunter auch externe Bauarbeiter.

Im Jahr 1987 wurde die Firma von der EMS-Chemie übernommen, die seit 1984 im Besitz von Christoph Blocher, dem späteren Bundesrat, war. 1990 erfolgte die Umbenennung in EMS Dottikon. Seit 2005 hat die Fir-

ma einen neuen Namen: Dottikon Exclusive Synthesis AG und steht unter der Leitung von Markus Blocher, her-

ausgelöst aus der EMS-Holding, es werden gegen 600 Mitarbeitende beschäftigt.

Persönliche «Pulveri»-Geschichte

Das Team von «Zeitgeschichte Aargau» produziert in Zusammenarbeit mit CH Media eine Reihe von kurzen Filmbeiträgen zu ausgewählten Aargauer Ereignissen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Explosionsunglück in Dottikon vor 50 Jahren markiert den Anfang dieser Serie namens «Brennpunkt Aargau. Momente der Zeitgeschichte».

Aufruf: Bitte melden

Nun werden Personen gesucht, welche die Explosion der «Pulveri» persönlich miterlebt haben. Die Verantwortlichen der Serie haben klare Vorstellungen: «Wie haben Sie das Unglück in der «Pulveri» erlebt? Wo

befanden Sie sich zum Zeitpunkt der Explosion und was ging Ihnen in dem Moment durch den Kopf? Wie brannte sich die Katastrophe in Ihr Gedächtnis ein?» «Zeitgeschichte Aargau» sucht die persönlichen Geschichten dazu. Interessierte schreiben bitte zwei, drei Sätze zu ihrem Erlebnis. Auf diese Nachricht freut sich die Projektkoordinatorin Nina Kohler und das ganze Team: kohler@zeitgeschichte-aargau.ch.

Eine Auswahl von Zeitzeugen wird dann für ein kurzes Statement in der Filmproduktion angefragt. Alternativ kann man sich auch telefonisch melden bei der Geschäftsstelle von «Zeitgeschichte Aargau», c/o Büro imRaum Furter Handschin Rorato, Telefon 056 610 67 13. --dm

Historische Grundlagenarbeit

Das Projekt «Zeitgeschichte Aargau»

«Zeitgeschichte Aargau» ist ein Forschungs- und Vermittlungsprojekt der Historischen Gesellschaft Aargau. Das Vorhaben wird durch den Swisslos-Fonds und weitere Kulturstiftungen finanziert. Es läuft seit 2018 und ist auf insgesamt fünf Jahre angelegt.

Mit dem Wohler Fabian Furter

Ein Team aus acht Historikerinnen und Historikern erarbeitet seit Sommer 2018 die wissenschaftlichen Grundlagen für die Vermittlung der Aargauer Zeitgeschichte zwischen 1950 und 2000. Die Projektleitung obliegt den beiden Historikern Patrick Zehnder aus Birmenstorf und Fabian Furter aus Baden, ehemals Wohlen. Ende 2021 erscheint das Desiderat der Forschung in Buchform. Nach Vorliegen dieser historischen Grundlagenarbeit werden ein länge-

rer Dokumentarfilm und verschiedene Unterrichtsmaterialien für die Schulen aller Stufen erarbeitet.

Teilhabe als Instrument der Forschung

Ausgewählte Aspekte der Grundlagenarbeit werden während dem Prozess sukzessive veröffentlicht. Dafür dienen unter anderem «Das kommentierte historische Bild des Monats» und die Kurzfilmreihe «Brennpunkt Aargau. Momente der Zeitgeschichte». Zur Reihe «Zeitgeschichte Aargau» zählt auch das Explosionsunglück von Dottikon vom 8. April 1969. Den Abschluss des Gesamtprojekts bildet 2022 eine zweite Publikation, die in kurzen Zügen die gesamte Geschichte des Aargaus seit seiner Gründung 1803 bis heute nach erzählt. Eine Überblicksdarstellung unter Berücksichtigung der neusten Forschungsergebnisse.

Neben allen Formen von schriftlichen Quellen dienen dem Projekt Zeitzeugen als wichtige Wissensträger. Aargauerinnen und Aargauer, die das Zeitgeschehen aus ihrer persönlichen Betroffenheit reflektieren, ermöglichen einen ergänzenden Zugang zum Untersuchungszeitraum aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Rund 60 Zeitzeugengespräche werden geführt und filmisch festgehalten.

Bestände ergänzen

Darüber hinaus sucht das Forschungsteam intensiv nach privaten Quellen, insbesondere auch Fotografien, die die Bestände der öffentlichen Archive ergänzen. Die Teilhabe der Bevölkerung wird so gepflegt. --pd

Informationen zum Projekt und den involvierten Personen auf der Internetseite www.zeitgeschichte-aargau.ch.



Die Aufnahme ist am 8. April 1969 entstanden: Sie zeigt den Ort der Katastrophe und die völlig verwüstete Sprengstofffabrik in Dottikon.

Bilder: Archiv / eth



Die Implosion war mehrere Kilometer weit zu hören.